

CVJM MAGAZIN

Ostwerk



| Trotzdem geliebt

| Gnade vor Recht

| Freizeit-Pate 2016

| Menschen, die träumen



Impressum

CVJM MAGAZIN Ostwerk ein Magazin für Mitglieder des CVJM-Ostwerk e. V., erscheint viermal jährlich

Herausgeber: CVJM-Ostwerk e. V., Sophienstraße 19, 10178 Berlin, T. (030) 28 49 77-0, F (030) 28 49 77-17, E-Mail: info@cvjm-ostwerk.de, Internet: www.cvjm-ostwerk.de

Beteiligte Verbände:

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V., Im Druseltal 8, 34131 Kassel

CVJM Norddeutschland e. V., Birkenstr. 34, 28195 Bremen

CVJM-Ostwerk e. V., Sophienstr. 19, 10178 Berlin

CVJM LV Sachsen e. V., Leipziger Str. 220, 01139 Dresden

CVJM LV Sachsen-Anhalt e. V., St. Michael-Str. 46, 39112 Magdeburg

CVJM LV Schlesische Oberlausitz e. V., Johannes-Wüsten-Str. 21, 02826 Görlitz

CVJM Thüringen e. V., Gerberstr. 14a, 99089 Erfurt

CVJM-Westbund e. V., Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal

Mitglieder des Redaktionskreises (Thema):

Carmen Behrens (Ostwerk), Hartmut Berger (Sachsen), Thomas Brendel (Schlesische Oberlausitz), Matthias Büchle (Westbund), Lydia Hertel (Gesamtverband), Christiane Hildebrandt (Sachsen-Anhalt), Kerstin Kappler (Schlesische Oberlausitz), Cordula Lindörfer (Thüringen), Thomas Richter (Sachsen), Maria Siegemund (Schlesische Oberlausitz), Birte Smieja (Westbund), Sarah Stiegler (Drei-W-Verlag), Katrin Wilzius (Norddeutschland)

Redaktion Thementeil: Birte Smieja

Redaktion Gesamtverband: Lydia Hertel

Redaktion Ostwerk: Carmen Behrens

Bildnachweis: Archiv CVJM-Ostwerk e. V. oder am Bild, S. 1 (Titel) ©Drei-W-Verlag, S. 3 (Erdbeeren) © panthermedia.net/eduardo gonzalez diaz, S. 4 (Hintergrund): © panthermedia.net/denisovd, S. 6 (Karten): ©wertvollwort.de – Eva Jung, S. 9 (Freizeitpate) © Gundula Krause, S. 10 (Richter): © panthermedia.net/belchonock, S. 16 (Teller): © panthermedia.net/M.Wischnowski, S. 19 (Kinder) © panthermedia.net/zurijeta, S. 26 (Hawaii) © Ms.Moloko – Fotolia.com

Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Bankverbindung:

IBAN: DE74 3506 0190 0000 5555 50
BIC: GENODED1DKD

Layout und Herstellung/

Anzeigenverkauf u. -verwaltung:

Drei-W-Verlag GmbH
Landsberger Straße 101, 45219 Essen,
T (0 20 54) 51 19, F (0 20 54) 37 40,
www.drei-w-verlag.de

Bezugspreis: 12,50 € im Jahr

Redaktionsschluss Ausgabe 4/16: 16.08.2016

Titelthema: Gnade



Trotzdem geliebt

Seite 4



Im Alltag gnädig sein

Seite 6



Y-Bot-Kolumne

Seite 7



Gnade vor Recht

Seite 10



Gnädige Gelassenheit

Seite 16

kurz notiert *neu!*

Seite 24

Zeitgeist: Bedingungslos

Seite 17

360°: Gnade in Afrika

Seite 18

360°: Wir brauchen Friedensstifter Seite 19

Landesverband

Freizeit-Paten 2016 gesucht

8

Ortsvereine

Menschen, die träumen

12

In den Wipfeln schwebt ein Baumhaus

14

Hier stellt sich vor: Anne Serdack

15

CVJM-Gesamtverband

ReFO: Ein Roboter, ein CVJM-Tisch und jede Menge Spaß

20

Göttliche Gnade und menschliche Würde in Indien

21

Spiel des Lebens bei TEN SING

22

CVJM-Hochschule stellt sich Herausforderungen

23

Forum

Ick brauch keen Hawaii

26

Spenden

27

Blickwinkel

Gnade

28

Liebe Freunde des CVJM-Ostwerk,

von dem Zeichner und Schriftsteller Wilhelm Busch sind viele Lebenswahrheiten überliefert, unter anderem diese:
»Vater werden ist nicht schwer, Vater sein hingegen sehr!«

Und es ist wirklich so: Elternsein, ist kein leichter Job. Als Vater von mehreren Kindern stelle ich mir ab und an die Frage, wie ich allen meinen Kindern gerecht werden kann. Ich versuche, sie gleich zu behandeln, ihnen aber auch in ihrer Unterschiedlichkeit, in ihrer Vielfalt und in ihrer Eigenheit jeweils angemessen zu begegnen.

Wie schwer das ist, offenbart unser Alltag gnadenlos. Zwei kleine Beispiele: Nach dem Zahnarztbesuch belohne ich unsere mittlere Tochter mit einer Kugel Eis. Zuhause angekommen, erzählt sie ihrer älteren Schwester davon, die jetzt auch ein Eis möchte. Ich habe keines und argumentiere: »Sie hat es als Belohnung für ihr tapferes Verhalten beim Zahnarzt bekommen«, und erhalte als Antwort: »Als wir beim Zahnarzt waren, hast du mir kein Eis gekauft. Das ist ungerecht...«. Dumm ist, dass ich mich an den Zahnarztbesuch mit unserer Ältesten vor einem halben Jahr nicht mehr erinnern kann. Gab es ein Eis? Vermutlich nicht. Oder doch? War mein Verhalten für beide gerecht?

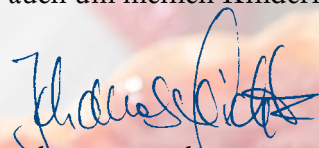
Im Familienrat haben wir beschlossen, dass wir auch unter der Woche als Familie gemeinsam frühstücken. Daher gibt es bei uns die Regel, dass derjenige, der um 7.00 Uhr nicht am Tisch erschienen ist, Zuhause nicht mehr frühstückt (dafür aber ein größeres Pausenbrot mitnehmen darf). Alle haben zugestimmt. Eine unserer Töchter braucht beim Anziehen gern etwas länger. Sie kommt häufig etliche Minuten zu spät, steht dann vor mir und schaut mich mit großen Augen an: »Ich hab Hunger, machst du eine Ausnahme?« Was mache ich jetzt? Die Regel konsequent durchsetzen? Oder Gnade vor Recht ergehen lassen?

Als Vater komme ich häufig an meine Grenzen. Meine Kinder sind alle verschieden, jedes hat seine Besonderheiten. Die Unterschiedlichkeit in unserer Familie fordert mich ganz schön heraus. Wie geht es dann erst beim Miteinander in der Gemeinde, im CVJM oder im Kollegenteam? Wo gebe ich der Gerechtigkeit Raum, wo agiere ich gnädig? Vermutlich gibt es kein Patentrezept, jede Situation muss neu entschieden werden.

Dann denke ich gelegentlich an unseren Vater im Himmel, von dem ich Anfang Februar in der Losung las:

»Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken« (Ps. 145, 17)

Wie macht ER das bloß, gleichermaßen gerecht und gnädig zu sein? Ich weiß es nicht. Aber ich habe mir vorgenommen, diesem Wesenszug des göttlichen Vaters im Laufe des Jahres intensiver nachzuspüren – auch um meinen Kindern ein guter Vater zu sein.


Johannes Leicht



Johannes Leicht
Vorsitzender des Landes-
vorstands im CVJM-Ostwerk

»Gerecht und gnädig zugleich!?!«

Trotzdem geliebt

Von der Sprengkraft der Gnade

Verstaubt und langweilig

Vor einiger Zeit hatte ich in einem Gottesdienst in Marburg zu predigen. Gerne wollte ich meine 14-jährige Tochter dazu bewegen, mit mir hinzufahren. »Was für ein Thema hast du?«, wollte sie wissen. »Gnade«, antwortete ich ihr. »Gnade? Boah, ne, Papa – das ist soo langweilig!«, sagte sie. Und blieb zu Hause.

Kann es sein, dass das eine typische Reaktion nicht nur einer 14-Jährigen ist, sondern auch eine ganz typische Reaktion unserer Zeit: dass wir das Thema »Gnade« im 21. Jahrhundert tendenziell verstaubt und langweilig finden?

Das war definitiv mal anders:

Von der Gnadenbewegung zur Weltreligion

Als im 1. Jahrhundert Jesus von Nazareth auftrat mit seiner Botschaft von der Gnade Gottes – da brachte das für viele Fromme der damaligen Zeit riesige Mauern von Gesetzhlichkeit und Unfreiheit zum Einsturz. Und es setzte eine Gnadenbewegung in Gang, die bis heute immerhin zu einer Weltreligion wurde.

Als im 16. Jahrhundert der Mönch Martin Luther auftrat mit der Botschaft: »Allein der Gnade Gottes verdanken wir das Heil«, da erschütterte das die Fundamente einer Kirche und einer Gesellschaft, die meinte, sich alles verdienen zu müssen mit frommen Leistungen. Und es setzte eine Gnadenbewegung in Gang, die sich bis heute als Protestantismus erhalten hat. Gnade hatte Sprengkraft!

Und heute?

Was brauchen wir im 21. Jahrhundert, um wieder diese Sprengkraft der Gnade zu erleben und zu einer Gnadenbewegung zu werden?

Eigentlich nur einen realistischen und einen ehrlichen Blick auf unser Leben und auf unsere Gesellschaft. Und auf die Regeln, die hier gelten: »Leitest du was, dann kommst du voran. Bist du lieb, dann wirst du geliebt. Lebst du gesund, bleibst du gesund. Bist du im richtigen Land geboren, bleibst du am Leben. Wenn nicht, hast du Pech gehabt. Jeder muss sehen, wo er bleibt. Hast du was, dann bist du was. Hast du nichts und leitest du nichts, dann hast du auch kein Lebensrecht. Uns hat ja auch niemand was geschenkt!« Das sind die Regeln einer gnadenlosen Gesellschaft!

Auf einmal wird deutlich, was für eine Sprengkraft »Gnade« haben könnte – mitten in unserem Leben und unserer Gesellschaft! Wie dringend brauchen wir Gegenbilder! Gnadenbilder!

»Allein der
Gnade Gottes
verdanken
wir das Heil.«

Martin Luther

»Wer von euch
ohne Sünde ist,
der soll den ersten
Stein nehmen ...«

Ein Blick in die Bibel

In der Bibel gibt es viele solcher Bilder. Ich konzentriere mich hier auf eines, das mir besonders ans Herz gewachsen ist:

Es ist das Bild einer Frau, die im Staub kniet. Um sie herum: eine große Gruppe angesehener, ehrenwerter Männer. Sie bilden einen bedrohlichen Kreis. An den Haaren haben sie die junge Frau herbei gezerrt. Und ihr Weinen ging unter im Männergeschrei: »Sie ist eine Hure!« und: »Dafür muss sie büßen!« und »Wir haben es schon immer gewusst.« Moralische Entrüstung über »so eine«! Die Atmosphäre ist aufgeheizt wie der Wüstensand. »Im Gesetz steht, dass »solche« gesteinigt werden müssen. Was sagst du, Rabbi?« Die Steine haben sie schon in der Hand.

Und Jesus? Er hockt sich hin und malt Figuren in den Sand.

Als die murrenden Ankläger unruhig werden, ergreift er das Wort: »Sie ist schuldig«, sagt er, »Richtet! Erfüllt das Gesetz! Wer von euch ohne Sünde ist, der soll den ersten

Stein nehmen und ihn der Frau an den Kopf werfen.« Und wieder bückt sich Jesus und malt weiter Figuren in den Sand.

Nach einem Moment der Erstarrung bröckelt die Mauer der Anklage. Einer nach dem anderen verlässt den Platz. Die Ankläger sind durchschaut.

Nach einiger Zeit ist Jesus mit der Frau allein. »Hat dich niemand verurteilt?« – »Nein, Herr!« – »Ich verurteile dich auch nicht. Geh hin, sei frei! Du kannst ein neues Leben anfangen.« Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie jemand als Mensch behandelt. Zum ersten Mal in ihrem Leben hat sie Gnade erlebt – mitten in einer gnadenlosen Umgebung. Keine Gnade, die die Grenzen zwischen Recht und Unrecht verwischt. Sondern Gnade, die »Trotzdem« sagt: »Du bist trotzdem wertvoll. Trotzdem geliebt!« Wie gut das getan hat! Das wird sie nie wieder vergessen. Nachzulesen in Johannes 8, 1-11.

Am Ende zählt allein die Gnade

Das ist die aufregendste Botschaft der Welt: Alles Entscheidende ist Geschenk. Am Ende zählt allein die Gnade! Und für diese Gnade müssen wir nichts bringen, nichts vorweisen. Wir können sie nur empfangen.

Paul Tillich, einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts, hat mal in sehr treffenden Worten beschrieben, wie das geschehen kann:

»Die Gnade trifft uns, wenn wir in großer Qual und Unruhe sind. Sie trifft uns, wenn wir durch das finstere Tal eines sinnlosen und leeren Lebens gehen. Sie trifft uns, wenn die alten Mächte in uns herrschen, wenn die Verzweiflung alle Freude und allen Mut zerstört. Zuweilen bricht in einem solchen Augenblick eine Welle von Licht in unsere Finsternis ein, und es ist, als ob eine Stimme sagte: »Du bist dennoch bejaht!«

Wenn sich jemand von dieser Gnade berühren lässt, fängt es an: Er verwandelt sich. Und wird selbst gnädig. Gnade steckt an. Verwandelt Leben und Gesellschaften. Eine Welle von Licht, die auch im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Kraft verloren hat. Wo Gott wirkt, werden die gnadenlosen Muster unserer Lebenswelt entlarvt, durchleuchtet und durchflutet. Wir können daran mitwirken. Und auch das: allein aus Gnade!

»Alles
Entscheidende
ist Geschenk.«



Rüdiger Gebhardt
Rektor der CVJM-Hochschule
Kassel

Explosiv.

Psalm 37,8

© www.wertvollwort.de

Über die Herausforderung, im Alltag gnädig mit seinen Mitmenschen zu sein

»... einfach mal die Klappe halten.«

Neulich lag zu Beginn unserer monatlichen Konferenz im Landesjugendpfarramt auf jedem Sitzplatz ein Wertvollwort-Kärtchen. Unser neuer Kollege hatte an diesem Tag die Sitzungsleitung und die Karten mitgebracht. Er hatte auch gleich einmal die Anordnung der Tische und somit auch die »tradierte« Sitzordnung geändert, sodass ich mich beim Betreten des Raumes etwas verdutzt umschaute.

»Explosiv« stand auf der Karte, zu der ich mich schließlich gesetzt habe. Der Bibeltext dazu: *Lass' dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen! Ärgere dich nicht, damit du nichts Unrechtes tust! Psalm 37,8*

Sie passte nicht unbedingt zu meiner morgendlichen Müdigkeit, geärgert hatte ich mich bis dahin auch noch nicht. Aber sie sprach mich trotzdem an. Vielleicht wollte mein Unterbewusstsein mich daran erinnern, dass ich irgendwann später bei einem Thema einfach mal die Klappe halten oder mit jemandem aus dem Kollegium oder dem weiteren beruflichen Umfeld mehr Geduld haben sollte? Beides gehört nicht unbedingt zu meinen leichtesten Übungen. Ich ertappe mich immer wieder mal dabei, dass ich genervt die Augen verdrehe, gedanklich abschalte und/oder aus dem Fenster gucke, wenn es um bestimmte Themen oder Veranstaltungen geht. Nicht nur im Landesjugendpfarramt übrigens. Mein aktuelles »Lieblingsthema« ist die Jugendhilfestatistik, dicht gefolgt von der integrierten Berichterstattung und den damit verbundenen Kennzahlen.

Aus verschiedenen anderen Zusammenhängen könnte ich unterschiedlichste Situationen schildern, in denen ich auch wirklich »explosiv« war. Hitzige Diskussionen, bei denen es irgendwann nicht mehr um die Sache, sondern ums Rechthaben ging. Böse Worte. Tränen. Türenknallen. Mal beim Gegenüber, mal bei mir. Handgreiflich wurde ich zum Glück nie. Aber manchmal sind Worte nicht weniger verletzend. Nicht nur einmal musste ich auf Menschen zugehen und mich entschuldigen.

Mit zunehmender Lebens- und Berufserfahrung bin ich ruhiger und entspannter geworden und schaffe es auch ziemlich oft, einfach mal die Klappe zu halten. An der Ungeduld und der Unlust zu Sitzungen, bei denen mehr als 10 Tagesordnungspunkte zu bewältigen sind oder ich mehr als 90 Minuten am Stück sitzen muss, arbeite ich allerdings noch. Und es wird wohl auch zukünftig noch Situationen geben, in denen ich vielleicht »explodiere« oder zumindest deutlich sichtbar genervt bin.

Gelernt habe ich mit der Zeit, nichts allzu lang nachzutragen, Dinge auch möglichst zu klären und »abzuhaken«.

Schon länger trage ich ein anderes Wertvollwort-Kärtchen mit mir herum, das mich immer wieder daran erinnert: »Freispruch«. *Seid nachsichtig mit den Fehlern der anderen und vergebt denen, die euch gekränkt haben. Vergesst nicht, dass der Herr euch vergeben hat und dass ihr deshalb auch anderen vergeben müsst. Kolosser 3,13.*

Wie kann ich das auch nicht tun – schließlich handelt Gott so immer wieder an mir. Und ich bin dankbar, dass er mich so nimmt, wie ich eben auch bin: mit der großen Klappe, der Ungeduld, der gelegentlichen Arroganz und den genervt verdrehten Augen.

Wer auf die Seite www.wertvollwort.de geht, findet dort viele weitere tolle, herausfordernde, kreative, Mut machende Wertvollworte.



Katrin Wilzius
Referentin für den
CVJM LV Hannover e. V. im
Landesjugendpfarramt der
bannoverschen Landeskirche

Soll über Gnade philosophieren. Noch bevor ich fertig gebaut bin. Schnell Wikipedia-Check: Gnade - »Eine wohlwollende, freiwillige Zuwendung«. Kenn ich gut! Ich weiß, was Gnade ist, wem ich alles zu verdanken habe: Meinem Erbauer. Meinem Schöpfer. Ihm danke ich meine Existenz. Er setzt mich zusammen. Er drückt bei mir den »On«- und irgendwann auch wieder den »Off«-Schalter. Er weiß, was ich brauch. Zum Funktionieren. Ich kann für das alles gar nichts. Ich konnte mir nichts davon verdienen. Und dennoch. Sola gratia – allein durch die Gnade.

Und die Menschen? Wissen sie auch, wo sie herkommen? Wo sie hingehen? Wem sie alles zu verdanken haben? Zweifel. Haben sie nicht auch einen Erbauer? Einen Schöpfer? Jemand, der sie an- und auch irgendwann wieder ausschaltet? Jemand der weiß, wie sie am besten funktionieren? Würden sie sich ab und zu daran erinnern. Fiele ihnen dann sicher leichter, gnädiger zu ihren Mitmenschen zu sein.

refo



Der Hitchbot, optisches Vorbild für den Y.Bot.

Der Y.Bot ist das Maskottchen der Refo. Tour, die im Herbst startet und für die sich Ortsvereine anmelden können. Er sinniert in dieser und den kommenden Ausgaben über die »vier sola«. Verfolgt seinen Weg durch Deutschland auf:



Facebook:
www.facebook.com/ybotcvjm/



Instagram:
www.instagram.com/y.bot/

Anzeigen

GEH NACH HAUSE

und pack Deinen Koffer, um Dich gemeinsam mit uns auf den Weg zu machen.
Weitere Infos unter: www.johanneum.net

Evangelistenschule
Johanneum
Wuppertal

Neuerscheinung September 2016

Zu Rechtsfragen in der christlichen Kinder- und Jugendarbeit gibt dieses neue Fachbuch Auskunft.

Bereits im **CVJM-Shop** verfügbar sind Bücher zu diesen Themen

- Vereinsrecht
- Ehrenamt
- Aufsichtspflicht
- Fundraising

und vielen anderen.

Wir beraten Sie gern!
CVJM-Shop, Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
(02 02) 57 42 32, info@cvjm-shop.de, www.cvjm-shop.de

Freizeit-Paten 2016 gesucht

Grimme-Preisträger Michael Kessler unterstützt das Projekt

»Die Reisen mit dem CVJM waren einmalige Erlebnisse, die ich jedem Kind und Jugendlichen wünsche«, begründet Michael Kessler sein Engagement als Schirmherr für das Projekt »Freizeit-Pate 2016«. Der bekannte Schauspieler und Komiker aus »Switch reloaded« war als Jugendlicher selbst im CVJM aktiv und freut sich mit der Schirmherrschaft etwas zurückgeben zu können.

»Oft können sich sozial benachteiligte Familien keinen Urlaub leisten«

erklärt Dr. Johannes Leicht, Vorsitzender des CVJM-Ostwerk e. V. »Mit dem Freizeit-Paten helfen wir an dieser Stelle. Wir veranstalten Ferienmaßnahmen für Kinder und Jugendliche, bei denen sie einen Moment Unbeschwertheit erleben und ihren oft anstrengenden Alltag eine Woche hinter sich lassen können.«

Sei es auf der Gallierfreizeit oder beim Sport- und Erlebniscamp – bei den (sozial)pädagogisch angeleiteten Freizeiten in der PerspektivFabrik in Mötzow bei Brandenburg an der Havel erfahren die Kinder und Jugendlichen Anerkennung und Wertschätzung. Durch den Raum zum Ausprobieren und zur Entfaltung erleben sie unbeschwerte Momente. Während die Mädchen und Jungen Kanu fahren, Fußball spielen, tanzen, basteln, essen, eine Nachtwanderung und ein Lagerfeuer machen, erholt sich ihr Körper und ihre Seele.

Das wird möglich durch die Freizeit-Paten - in diesem Jahr hoffentlich das vierte Mal! **Sei auch du dabei und übernimm eine Patenschaft für ein Kind oder Jugendlichen.** Mit 50,- Euro ermöglichst du einem Mädchen oder Jungen unbeschwerte Momente und unvergessliche Erinnerungen!

*Carmen Behrens
CVJM-Ostwerk*



ekt als Schirmherr



Grußwort von Michael Kessler für die Aktion »Freizeit-Pate« vom CVJM-Ostwerk

Liebe Freizeitler, Freizeit-Paten und CVJMer!

Als ich elf Jahre alt war, hat mich ein Schulfreund gefragt, ob ich Lust hätte einmal zum CVJM mitzukommen. Ich hatte keine Ahnung, was der CVJM ist und was mich dort erwartet. Doch schon beim ersten Treffen wusste ich, dass ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort war.



Auf große Fahrt gehen

Jede Woche versammelten sich ganz unterschiedliche Menschen, um zu spielen, zu singen und eine tolle Gemeinschaft zu bilden, bei der die Herkunft keine Rolle spielt. Schon bald ging es auf große Fahrt mit Fahrrad und Zelt oder zu Fuß mit Rucksack in die Jugendherberge. Die Zeit im CVJM zählt für mich zu einer der prägendsten Phasen in meinen jungen Jahren. Der CVJM legte in uns den Grundstein für einen tiefen Gemeinschaftssinn. Nächstenliebe war plötzlich kein abstrakter Begriff mehr, sondern wurde in direktem sozialen Engagement gelebt. Die Reisen mit dem CVJM waren einmalige Erlebnisse, die ich jedem Kind und Jugendlichen wünsche.

Aus Liebe auf Reisen schicken

Ein japanisches Sprichwort sagt: Schicke das Kind, das du liebst, auf Reisen! Doch was, wenn die Eltern nicht die Mittel dazu haben? Dann hilft das CVJM-Ostwerk und ermöglicht 750 Kindern und Jugendlichen eine Woche lang aus den Umständen und Verhältnissen auszurechnen, die ihren Alltag sonst so schwer belasten. Mit nur 50 Euro kann jeder dieses wunderbare Projekt als Pate unterstützen!

Machen Sie mit!

Ich freue mich und bin dankbar mit der Schirmherrschaft etwas an den CVJM, die Kinder und Jugendlichen zurückgeben zu können. Vielen Dank allen Spendern, Mitarbeitern und Unterstützern dieses Projekts! Ich wünsche euch allen einen großartigen Sommer mit viel Spaß, vielen neuen Erfahrungen, tollen Begegnungen und Gesprächen und mit ganz viel Nächstenliebe!

Euer Michael Kessler

Schicke das Kind, das du liebst, auf Reisen!

Doch was, wenn die Eltern nicht die Mittel dazu haben? Dann können Sie mit nur 50 Euro helfen und das großartige Projekt des CVJM-Ostwerk unterstützen!

Spendenkonto Freizeit-Pate 2016: CVJM-Ostwerk e. V.

IBAN DE74 3506 0190 0000 5555 50

BIC GENODED1DKD

KD Bank Dortmund

Verwendungszweck: Freizeit-Pate 2016

Das CVJM-Ostwerk e. V. ist als gemeinnützig anerkannt. Die Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Anfang des Jahres wird automatisch eine Zuwendungsbestätigung versandt.



Gnade vor Recht

Welche Rolle spielt Gnade im Alltag der Ju

»Gnade vor Recht ergehen lassen.« Diese Redensart ist gut bekannt. Aber wo kommt sie her und was bedeutet sie eigentlich? Spielt sie überhaupt eine Rolle in unserem Rechtsstaat und unserer Gesellschaft? Und wenn ja, welche?

Gnade ist das Gegenteil von Recht

Ich wage einen rechtlichen Grobüberblick: Gnade ist das Gegenteil von Recht, Rechtsstaatlichkeit sowie gesetzesmäßigem Handeln und Behandeln. Recht ist nicht willkürlich-gnädig oder von herrschaftlichen Gnaden. Anders die Gnade. Der Gnadenakt ist ein auf Gnade im Sinne von Wohlwollen gegründeter Staatsakt, der »Gnade vor Recht« ergehen lässt. Das Begnadigungsrecht steht selbstständig neben der Strafaussetzung in ordentlichen Gerichtsverfahren.

Das heutige Gnadenrecht hat seine Wurzeln im Mittelalter. Das damalige Gerechtigkeits-

verständnis sah vor, dass Autoritäten geltende Regeln willkürlich außer Kraft setzen konnten.

Heute hat es die Aufgabe, Härten und Unbilligkeiten von strafgesetzlichen Entscheidungen auszugleichen. Die Begnadigung ändert aber nichts an einem strafgerichtlichen Schuldspruch, sie relativiert keine Schuld und kein Unrecht, sie kann nur die festgesetzte Strafe aufheben oder ändern.

Niemand hat ein Recht auf Gnade

Der Begriff der Gnade setzt voraus, dass ein Verurteilter kein Recht auf Gnade hat. Der »Gnadenherr« kann willkürlich und ohne Angabe von Gründen über das Gnadengesuch entscheiden. Deshalb unterliegt die Gnadenentscheidung auch nicht der gerichtlichen Kontrolle. Im Rechtsstaat existiert lediglich ein Recht auf Anhörung und Prüfung des Gnadengesuchs.

»Gnade ist das Gegenteil von Recht ...«

stiz?

Auch das deutsche Grundgesetz (Artikel 60) und die Verfassungen der Bundesländer sehen ein Begnadigungsrecht vor. Für die Bundesrepublik entscheidet grundsätzlich der Bundespräsident. Er kann im Einzelfall weitgehend nach freiem politischem Ermessen entscheiden und diese Entscheidung auch an andere Stellen übertragen. Die Freiheit umfasst auch, ob und in welchem Ausmaß er begnadigt. Eine Amnestie, das ist eine behördlich verordnete Aufhebung von Strafen für eine ganze Gruppe von Personen, darf der Bundespräsident aber nicht aussprechen.

Das Gnaderecht des Bundespräsidenten ist mit ein paar Ausnahmen auf diejenigen Fälle beschränkt, in denen von der ersten Instanz am Bundesgerichtshof geurteilt wurde oder eine Bundesbehörde entschieden hat. Dabei handelt es sich um sehr schwerwiegende Straftaten, zum Beispiel die Bildung einer

terroristischen Vereinigung. In den übrigen Fällen, das heißt in den Fällen, in denen ein Landesgericht verurteilt hatte, liegt auch das Recht der Begnadigung bei den Ländern. Gemäß den Landesverfassungen wird es zumeist von den Ministerpräsidenten ausgeübt. Diese können die Aufgabe auf andere Personen oder Behörden übertragen.

Ist das Gnaderecht noch zeitgemäß?

In die Diskussion geriet das Gnaderecht zuletzt im Frühjahr 2007. Damals reichte der wegen mehrerer Morde und Mordversuche zu siebenmal lebenslang plus 15 Jahren verurteilte RAF-Terrorist Christian Klar das Gnadengesuch ein. Klar wollte damit eine vorzeitige Entlassung erreichen. Das Gnadengesuch war Anlass einer breiten öffentlichen Debatte. Im Zentrum der Diskussion stand auch die Frage, ob Reue und die Bereitschaft zur vollständigen Aufklärung der Straftaten, die viele bei Klar vermissten, notwendige Bedingungen eines Gnadenerweises seien. Dies ist bis heute offen. Nach einer persönlichen Anhörung lehnte der damalige Bundespräsident Horst Köhler das Gnadengesuch ab. Zu den Gründen äußerte sich Köhler nicht.

Gnade kann in einem Rechtsstaat in der Praxis aber auch ganz anders aussehen. Das belegt folgende wahre Geschichte aus England: Ein Richter traf bei einem Prozess auf einen sehr guten Studienfreund, den er viele Jahre nicht mehr gesehen hatte. Der Freund hatte eine Straftat begangen. Weil das Recht es gebot, verhängte der Richter eine Geldstrafe. Aber er wusste, dass sein Freund die Strafe nicht bezahlen würde können. Deshalb drohte Gefängnis. Am Urteilspruch konnte der Richter nichts ändern. Das Urteil war richtig und gerecht. Nach der Urteilsverkündung aber legte der Richter seine Robe ab, trat hinter der Richterbank hervor, zog einen Scheck aus seiner Tasche, trug die Höhe der Geldstrafe ein und übergab ihn seinem Freund. Damit konnte dieser seine Schulden komplett begleichen. Das ist Gnade vor Recht.



Paul-Gerhard Stäbler
Richter am Sozialgericht,
Stuttgart

»Der »Gnadenherr« kann willkürlich und ohne Angaben von Gründen über ein Gnadengesuch entscheiden.«

»Am Urteilspruch konnte der Richter nichts ändern.«

Menschen, die träumen

Gut Buchholz sucht Unterstützer

»Wir brauchen Menschen, die mit uns träumen«

sagt Johanna Sabat zur Begrüßung und führt mich in einen großen Vier-Seiten-Hof inmitten der Prignitz. Beim Rundgang über das ehemalige LPG-Gelände aus DDR-Zeiten, das seine besten Zeiten offenbar lange hinter sich hat, entfaltet sie ihre Idee, hier ein Begegnungszentrum aufzubauen. Die Gebäude und Stallungen sehen verfallen aus. Johanna Sabat und ihren Verlobten Marco Kriedemann (41) stört das nicht. Die 38-jährige hat lange von einem Hof geträumt, auf dem der

christliche Glaube erlebbar wird: »Bäume sollte er haben«, berichtet sie. »Dieser Hof hatte Bäume. Und viel Himmel. Daher nennen wir ihn »Hof mit Himmel«. Sogar der ERF hat uns das erlaubt«, erklärt die Diplom-Pädagogin und verweist auf die bekannte Fernsehserie gleichen Namens. Während sie spricht, strahlen ihre Augen und sie lässt den Blick schweifen. Man bekommt das Gefühl nicht

los, dass sie bereits jetzt sehen kann, was noch werden soll.

Johanna und Marco sind überzeugt davon, dass in den nächsten Jahren wieder Leben auf Gut Buchholz entsteht. »In fünf Jahren sehe ich hier viele Menschen, die sich frei und wohl fühlen«, sagt sie. »Ich wünsche mir einen le-



bendigen Ort, an dem Jesus groß gemacht wird.«

An Ideen dazu mangelt es nicht. Ein Wohnhaus für Familien soll entstehen, der Jugendklub im alten Pferdestall wieder in Betrieb genommen werden, ein Café namens »Milchbar« im Kuhstall seinen Platz finden, eine Bibliothek zum Schmökern einladen und ein »Konsum« die Anwohner mit nötigen Kleinigkeiten versorgen. Dazwischen sollen Schafe, Hühner und Pferde den Hof bevölkern. Auch Ferienwohnungen sind geplant. Mitarbeiter sollen Menschen, die eine zweite Chance und vielleicht eine neue Perspektive brauchen - wie dieser Hof. Hier soll christlicher Glaube lebendig werden; missionarisch, seelsorgerlich und therapeutisch. »In erster Linie sollen die Menschen spüren, dass sie hier willkommen und angenommen sind«, erklärt Johanna.

»Egal, wer sie sind und welche Geschichte sie haben.«

Im gemeinsamen Leben, Arbeiten und Feiern möchten sie Begegnungsmöglichkeiten mit Jesus schaffen. Marco und Johanna geht es dabei weniger darum, Bibelstunden abzuhalten, das auch. Vielmehr jedoch möchten sie Glauben im Alltag leben: In Gottes Liebe wohnen, darum geht's.

Der Weg bis dahin scheint noch weit. Zwar hat das Gelände im Zentrum des 470-Seelen-Dorf 3km vor Pritzwalk einen guten Ruf, aber bisher gibt es kaum Kooperationspartner.



Aufgeben kommt jedoch nicht in Frage. Johanna und Marco sind derzeit dabei, Beziehungen zu diversen Trägern und potenziellen Unterstützern aufzubauen. Für den Jugendklub im ehemaligen Pferdestall suchen sie beispielsweise einen christlichen Träger.

Hoffnung geben ihnen Anlässe wie der Nikolaustag im letzten Jahr. Kaum hatten beide das Gelände von 12.500 Quadratmeter gekauft, haben sie die Bürger aus Buchholz zu einem Nikolaus-Treffen eingeladen. Es kamen 104 Personen, nur vier der 108 zu verschenkenden Nikoläuse blieben übrig.



Anzeige



CVJM Hochschule
YMCA University
of Applied Sciences



CVJM KOLLEG
Fachschule für Theologie & Sozialpädagogik
persönlich, praxisnah, professionell.



MEINE BERUFUNG:
Kinder- und Jugendarbeit

BACHELOR:
Religions- und Gemeindepädagogik/
Soziale Arbeit integrativ (B. A.)
www.cvjm-hochschule.de

AUSBILDUNG:
Jugendreferent/-in
und Erzieher/-in
www.cvjm-kolleg.de



»Es war schön, so viele Menschen hier zu sehen«, strahlt Johanna. »Sie interessierten sich für das Gelände, unsere Ideen und haben uns viel Mut zugesprochen.« Eine Fortsetzung dessen erhofft sich das Paar mit dem geplanten Sommerfest im August und einer Geburtstags-



party für Jesus, die an Weihnachten stattfinden soll. Bis dahin wollen beide auch in eine der leerstehenden Wohnungen eingezogen sein. In den nächsten Wochen beginnen die Renovierungsarbeiten. Gleichzeitig arbeitet Johanna fleißig weiter am Konzept des Begegnungshofes. Derzeit absolviert sie einiges an Weiterbildungsmaßnahmen, damit die vielen Ideen Wirklichkeit werden können. »Aber alles allein können wir nicht machen«, betont sie. Daher suchen Marco und Johanna weiterhin nach Menschen, die Lust und Zeit haben, sich mit ihren Möglichkeiten (Gebet, Gedanken, Ideen, Geld, handwerklichem Geschick...) einzubringen, zeitweise oder dauerhaft als Mitbewohner. »Die nächsten Monate werden zeigen, wohin die Reise geht«, sagt sie mit einem Lächeln. »Jesus ist auf jeden Fall dabei.«

*Carmen Behrens
CVJM-Ostwerk*



Wer mehr zum »Hof mit Himmel – Gut Buchholz« wissen möchte, melde sich gerne bei Johanna Sabat:
M (01 70) 1 66 82 22 | leonie2002@aol.com



In den Wipfeln schwebt ein Baumhaus

Neues Freizeitkonzept des CVJM Berlin erfolgreich gestartet

Storkow, 18. Mai 2016: Es ist geschafft: Das Werkzeug ruht, die Bretter sind verbaut und alle Knoten geknüpft – das Baumhaus steht und erstreckt sich majestätisch zwischen den Bäumen des Waldes in Storkow. In nur fünf Tagen ist auf dem CVJM-Freizeitgelände ein komplett begehbares Haus mit Treppen, Geländer und Aussichtsplattformen entstanden. Gebaut wurde es von den 30 Teilnehmern und Teilnehmerinnen des ersten Baumhauscamps des CVJM Berlin e.V.

In den vergangenen Tagen haben sie geschraubt, geplant, überlegt, gesägt, gehämmert und geknotet. Nach einer gründlichen Einführung in Sicherheits- und Knotentechnik haben die jungen Erwachsenen aus der Schweiz, Bolivien, Peru, Syrien und Deutschland angefangen, an zwei bis drei Stellen gleichzeitig zu bauen. Obwohl die Sprachbarrieren die Verständigung mitunter schwierig machten, hat die gemeinsame Arbeit alle miteinander verbunden. Nach und nach sind das Grundgerüst und später die weiteren Elemente des kompletten Hauses entstanden. Auf über acht Metern Höhe stehen fünf Plattformen, die alle miteinander verbunden sind.

Die jungen Erwachsenen haben dabei viel eigene Initiative gezeigt, freut sich Sam Brüngger, einer der Sozialarbeiter, der das Projekt begleitet hat. »Klar waren wir für Fragen zur Stelle, aber wenn sich beim Bauen eine Hürde auftat,

haben wir die Teilnehmer erst selbst nach einer Lösung suchen lassen«, sagt der Schweizer und erfahrene Baumhausbauer. »Meist haben sie diese auch selbst gefunden und umgesetzt«, ergänzt Gerd Bethke, Leitender Referent des CVJM Berlin. Er hat das pädagogische Freizeitkonzept für den CVJM

Berlin angepasst und es mit der Hilfe vom Sam Brüngger nun das erste Mal durchgeführt.

»In Zeiten, in denen Naturerlebnisse immer weniger selbst gemacht werden, glauben wir mit dem Baumhauscamp für Berliner Jugendliche und Junge Erwachsene einen wichtigen sozialen Beitrag zu leisten«, informiert Bethke. »Dabei verfolgen wir einen erlebnispädagogischen und handlungsorientierten Ansatz. Das heißt, es geht weniger um das fertige Ergebnis als vielmehr ums Bauen«, erklärt der 47-Jährige. Das Erfahrungslernen, also das Lernen mit Händen, Füßen, allen Sinnen, Kopf und Herz spielt eine wichtige Rolle. Schwierigkeiten, die während des Bauens oder im Team auftreten, müssen bearbeitet und gelöst werden. Dabei entdecken die Teilnehmer ihre Talente, entwickeln Mechanismen zur Problemlösung und sehen gleichzeitig das, was durch ihrer Hände Arbeit entsteht.

Am Ende des ersten Baumhauscamps freuen sich die Teilnehmer über die gelungenen Tage und das imposante Ergebnis. »Unser Testlauf ist gelungen, sehr gut sogar«, konstatiert Bethke froh. Eingebunden in ein langfristiges Konzept will der CVJM

Berlin in Zukunft jährlich Baumhauscamps anbieten. Dabei soll auch versucht werden, Camps mit dem Schwerpunkt Inklusion und Integration durchzuführen.

Bis dahin bleibt das Baumhaus stehen. Erst im Herbst soll es zurück gebaut werden. Interessierte und Besucher sind herzlich eingeladen, es sich anzuschauen und hochzuklettern. Gerne dürfen das Haus und die Machart erkundet werden, lädt Bethke ein.

Carmen Bebhrens
CVJM-Ostwerk

Kontakt: Gerd Bethke,
Leitender Referent des CVJM Berlin e.V.,
bethke@cvjm-berlin.de



Hier stellt sich vor:

Anne Serdack

Die 16-Jährige ist wohl das jüngste Vorstandsmitglied im CVJM-Ostwerk. Als Beisitzerin wurde sie neu in den Vorstand des CVJM Luckau gewählt. Im Interview erzählt sie, wie es dazu kam und warum es mehr Jugendliche in Gremien braucht.

1. Wie bist du zum CVJM Luckau gekommen?

Ich bin zum CVJM durch meinen Bruder gekommen, weil dieser immer auf die Sommerfreizeiten gefahren ist und ich dann später auch. Seit meiner Konfirmation gehe ich regelmäßig zur Jungen Gemeinde.

2. Was hat dich in den Vorstand geführt?

Marco Bräunig, einer der Hauptamtlichen beim CVJM in Luckau, hat mich gefragt, ob ich Mitglied im CVJM Luckau werden will und hat mir erklärt, dass es cool sei, wenn ich im Vorstand wäre, so als Jugendlicher.

3. Was hat dich dazu bewogen, dich wählen zu lassen?

Ich finde es interessant zu erfahren, was denn im »Hintergrund« abläuft und wie die ganzen Veranstaltungen und sonstigen Dinge des CVJMs geregelt und organisiert werden. Für mich wird das auf alle Fälle eine gute Erfahrung werden, bei der ich auch Kenntnisse für mein späteres Leben erwerbe.



Lebenserfahrung wie andere, dafür kann ich als Jugendlicher sprechen und vielleicht bei Entscheidungen helfen, die richtige zu treffen. Es geht ja hauptsächlich um die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

5. Was begeistert dich am meisten am CVJM?

Mich begeistert am meisten, dass für jede Altersstufe etwas dabei ist. Ich finde es super, Zeit mit Gott zu verbringen und näher mit ihm zusammen zu wachsen und eine Verbindung aufzubauen. Es ist eine offene Arbeit und jeder wird herzlich aufgenommen und kann sich wohl und sicher fühlen. Außerdem wird jeder akzeptiert wie er ist.

4. Glaubst du, dass dein Alter eine Rolle für das Amt spielt? Wenn ja, welche?

Ich denke, es kommt nicht nur auf das Alter an, sondern mehr auf die Person selbst und die Einstellung zu bestimmten Dingen. Sicherlich habe ich nicht so viel

6. Was ist dir wichtig, anderen Jugendlichen mitzugeben?

Jugendliche sollten das tun was sie wollen und was sie für richtig halten und sich nicht für andere verstellen. Wenn sie ein Ziel vor Augen haben, sollten sie dies bis zum Ende verfolgen und sich gegebenenfalls Hilfe suchen. Und natürlich ganz wichtig, wenn sie sich bereit fühlen ein solches Amt wie ich zu übernehmen, dann sollten sie dies tun, da sie mit Sicherheit mit offenen Armen aufgenommen werden und sehr viel dabei lernen.

Vielen Dank für das Gespräch und Gottes Segen für dein neues Amt!

Anzeige



Digital trifft real

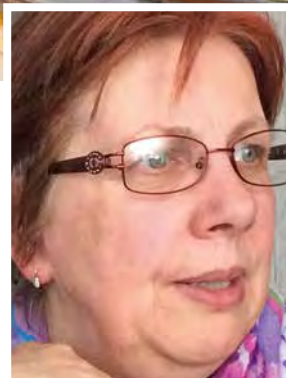
League-of-Legends-Turnier - 15. bis 16. Juli 2016

in Brandenburg an der Havel - jetzt anmelden unter: www.cvjm-ostwerk.de



Gnädige Gelassenheit

Manchmal ist essen göttlich



Frische Weintrauben, saftige Birnen und mit Marmelade gefüllte Blätterteigtaschen stehen auf dem liebevoll gedeckten Kaffeetisch, als ich durch die Tür von Sabine Schlag komme. Mich umfängt der warme Duft des Frischgebäckenen. Er passt zu der herzlichen Art, mit der die 58-Jährige mich begrüßt. Alles zusammen signalisiert: »Ich nehme mir jetzt Zeit für dich, du bist willkommen!«

Gelebte Gastfreundschaft – so drückt sich die Haltung der gelernten Krankenschwester auch in ihrem Ehrenamt im CVJM Wittstock aus. Es gibt kaum ein Treffen oder eine Besprechung, die ohne geschmierte Stullen oder aufgeschnittenes Obst stattfindet. Dabei geht es nicht nur um das Essen, das dem Hungrigen gereicht wird. Sabine und ihrem Mann Rüdiger geht es darum, Menschen zusammenzuführen. »Ich liebe das einfach«, erklärt sie. »Gastfreundlich zu sein heißt für mich, dem anderen offen zu begegnen und ihm zu geben, was ich habe.« Das Spannende daran ist die besondere Mischung, mit der das bei Sabine geschieht. Sich ihrer eigenen Grenzen bewusst, wendet sie sich in liebevoller Offenheit dem anderen zu. Die vierfache Mutter und achtfache Oma lebt in einer gebenden Haltung, ohne sich selbst zu verlieren. In guter Fürsorge für sich selbst teilt sie, was sie hat. Sie denkt nicht unnötig darüber nach, ob es dem anderen gefällt. Das ist seine Sache.

Diese Gelassenheit spiegelt sich auch in ihrem Umgang mit Fehlern wieder. Manchmal fragt

sie sich zwar selbst: »Was kannst du, Gott, mit mir anfangen?« Dennoch bleibt sie nicht bei ihren Schwächen stehen. Ganz im Gegenteil. In der Gewissheit, dass Jesus ihr täglicher Begleiter ist, traut sie sich, neue Wege zu gehen. Das gilt für ihren Zeitungskiosk, den sie eine Zeit lang nach dem Mauerfall selbstständig betrieben hat. Ebenso für das Vorstandsamt im CVJM Wittstock, das aus Angst vor Konflikten und der Scheu vor Leitungsaufgaben eine große Herausforderung für sie darstellt. »Ich mag Menschen«, sagt sie, als ich frage, warum sie das Amt dennoch angenommen hat. »Außerdem leben wir von Gnade. Tägliche Gnade brauche ich, aber auch die anderen«, führt Sabine weiter aus. »Gott macht mit uns Menschen immer weiter, egal, was wir getan haben oder wie wir uns anstellen. Dabei kommt es ihm nicht auf Äußerlichkeiten an. Und mir auch nicht«, sagt sie lächelnd und verweist auf die Geschichte von König David.

All das sagt sie mit einer gelassenen Würde, die mich als Mittdreißigerin beeindruckt. Dieser Spagat, Dinge zu ändern, die sie ändern kann und hinzunehmen, was sie nicht ändern kann, gelingt ihr offenbar auf entspannte Weise. Das Wissen darum, dass sich manche Probleme, Sichtweisen oder Ereignisse nicht auflösen lassen, ja manchmal nicht mal mehr wieder gut werden, lässt sie nicht verzweifeln. Auch nicht resignieren. Es gibt ihr die Kraft, Menschen gnädig zu begegnen – nicht immer und nicht allen. Da will sie weiter lernen. Sich selbst als begnadigter Sünder wahrzunehmen, der bewusst aus der Vergebung lebt, hilft ihr dabei. So kann Sabine jedem das Seine und sich das Ihre lassen. Die Liebe, in der das durch selbst gemachte Brote und offene Ohren geschieht, fühlt sich göttlich an.



Carmen Behrens
CVJM-Ostwerk e. V.
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit und
Fundraising

Bedingungslos

Liedtext

Soviel Hoffnung, die ich habe,
soviel unverdiente Gnade,
eingeladen und Du selbst deckst mir den Tisch.
Soviel Frieden, soviel Klarheit,
soviel ungezähmte Wahrheit,
so versöhnt und so gekrönt bin ich durch Dich.

Mit staunenden Augen
und leeren Händen
einmal mehr vor Dir.
Mit offenem Herzen
zu Deinen Füßen
einmal mehr...

Bedingungslos kapituliert
lachend und weinend
im Staub vor Dir.
Gebrochen und erhöht zugleich
unendlich arm
und unendlich reich.

Wenn Du mich küsst, erwacht ein Lied,
die Wüste blüht, jene Träne versiegt...



Johannes Hartl und Freunde aus der CD Augenlieder
reinhören: <https://augenlieder.org/category/musik>



GOD IS GOOD BEAUTY SALON
TEL: 0274936309 / 0208520932

Gnade in Afrika

Nyame Bekyere – Gott versorgt



Wie lebt es sich, wenn man sich keine Haftpflicht-, Lebens-, Kranken- und Rentenversicherung leisten kann?

Wenn man nicht weiß, woher man demnächst das Schulgeld für die Kinder hernehmen soll, geschweige denn wie viele Mahlzeiten es morgen für die Familie geben wird?

Für viele Menschen rund um den Globus ist dieses Lebensgefühl alltäglich. Als einer, den diese Fragestellungen nicht belasten müssen, weil er in Deutschland lebt und arbeitet, ist es immer wieder überraschend, wie normal und fröhlich, manchmal ausgelassen und dann auch wieder normal traurig und bedrückt die Menschen sind, denen ich immer wieder in Ghana und Sierra Leone, Westafrika, begegne. Und die Lebensfreude überwiegt, so habe ich den Eindruck. Woher nehmen sie die innere Stärke, angesichts aller Defizite nicht in tiefe Depression und Verzweiflung zu fallen?

Eine überraschende Wahrnehmung ist: Die Menschen sind grundsätzlich »fromm«. Dass da mehr ist, als wir sehen und logisch erfassen können, ist für sie keine Frage. Den »Himmel« gibt es! Und es gibt ihn in der differenzierten Wahrnehmung von Animisten, Moslems und Christen. Überzeichnet bringe ich es auf den Punkt: »Wer nicht glaubt, der spinnt!« In

ihrem Glauben erleben sich die Menschen getragen und gehalten. Da ist dann die Vater-unsere-Bitte um das »Täglich Brot« ganz existenziell: »Wer sonst, wenn nicht Gott, kann und wird sich um mich kümmern!«

Und der Glaube bleibt nicht privat. Es gibt keine Scheu, ihn in die Öffentlichkeit zu tragen. So werden Geschäfte, Verkaufsstände und Fahrzeuge oft mit frommen Statements überschrieben: »Preist den Herrn – Musik-Laden«, »Ehre sei Gott – Fahrradersatzteile« oder auch »Mein Gott lebt – Supermarkt«.

Unterwegs mit den Hauptamtlichen des YMCA Ghana gerate ich gar unvermittelt in eine Proklamation auf offener Straße. Der große Überlandbus lässt keinen Zweifel daran: »Der Herr ist mein Hirte! Mir wird nichts mangeln! Er weidet mich auf einer grünen Aue!« Und der Minibus unterstreicht: »Ja, dass es reicht, kommt von Gott!«

So manches Gebet können wir uns in unserem Teil der Welt »selber erhören«. Unsere sozialen Sicherungssysteme machen es möglich. Doch für die Mehrzahl der Menschen ist das nicht die Normalität. Aus der Gnade und Barmherzigkeit Gottes zu leben, ist für sie zutiefst existenziell. Und sie erleben Wunder. Sie erleben, dass Gott ihnen zur Seite steht. In Ghana bringt es das Volk der Ashantis mit einem geflügelten Wort auf den Punkt: Nyame Bekyere – Gott versorgt!



*Eckard M. Geisler
 Bundessekretär für
 Weltdienstarbeit im
 CVJM-Westbund*

Wir brauchen Friedensstifter!

Eine Schule für Flüchtlingskinder im syrisch-türkischen Grenzgebiet

Gaziantep ist eine Großstadt 50 Kilometer von der syrischen Grenze entfernt etwa so groß wie Hamburg. Hier gibt es das »Vorzeigeflüchtlingslager«, das die deutsche Kanzlerin im Frühjahr besuchte. Doch das ist nur eine Seite der Medaille. Auch in Gaziantep leben viele Flüchtlinge außerhalb von Flüchtlingslagern und müssen sich allein durchschlagen. Die meisten Flüchtlingskinder haben schon seit Jahren keine Schule mehr besucht.

In einem der Armenviertel in Gaziantep gibt es seit 2014 eine kleine Schule mit deutschem Träger, die Unterricht für syrische Flüchtlingskinder anbietet. Auch Kinder anderer Nationen werden mit offenen Armen empfangen. Mittlerweile besuchen 135 Kinder sechs Schul- und drei Vorbereitungsklassen.

An fünf Tagen in der Woche findet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 16 Uhr der Unterricht statt, es gibt für alle ein Mittagessen, Schulmaterial und viel viel Liebe, Hoffnung und Freude.

Die Schule heißt »Salam«, übersetzt aus dem Arabischen »Frieden«, und genau das wird gelebt und weitergegeben. Die Kinder lernen Mathematik, Englisch, Arabisch, Biologie, Musik, Kunst und Sport. Neben dem Fachwissen geht es aber vor allem darum, die mo-

mentane Situation der Kinder und Familien zu verbessern und ihnen Hoffnung für ihre Zukunft zu geben. Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen und werden Friedensstifter für die Zukunft.

Die Lehrer entdecken ihre Fähigkeiten und werden bestärkt, auch in Zukunft in Syrien ähnliche Projekte zu entwickeln.



*Maria Siegemund
Sekretärin der Salam
Schule in Deutschland*

Die Türkei wurde 1923 in Südosteuropa und Vorderasien als demokratische Republik gegründet.

Vorbilder für den laizistischen Staat waren europäische Nationalstaaten.

Die Bevölkerung besteht überwiegend aus muslimisch geprägten Türken, doch auch ein paar Minderheiten wie Sunniten, Alewiten und Christen existieren. 2015 lebten ca. 79,5 Millionen Menschen im Land. Dazu kommen nach Schätzungen der UNO Flüchtlingshilfe 1,6 Millionen Flüchtlinge.



Ein Roboter, ein CVJM-Tisch und jede Menge Spaß

Im Herbst startet die einmalige Besuchstour von Ortsvereinen durch Deutschland

In einer Garage in Sachsen-Anhalt nimmt er mehr und mehr Form an: Der Y.Bot – der wohl erste und einzige Roboter im CVJM und gleichzeitig Maskottchen der Refo.Tour, die im Herbst an den Start geht. Was hat es damit auf sich? Anlass der Refo.Tour ist das anstehende Reformationsjubiläum, in dessen Rahmen eine einjährige Besuchskette von CVJM-Ortsvereinen durch ganz Deutschland startet. Ortsvereine, die mitmachen, sind einmal Gastgeber für einen anderen Ortsverein und machen sich an einem anderen Tag auf den Weg zu einem weiteren Ortsverein. Wie die Reformation vor 500 Jahren eine Bewegung war, so sollen sich auch heute die Ortsvereine in Bewegung setzen und sich darüber austauschen, worauf es im Glauben ankommt. Die Reformation rückte die Basis des Glaubens neu ins Zentrum (und deshalb beschäftigen sich auch dieses und die nächsten drei Hefte des CVJM MAGAZINS mit den »vier sola«: Gnade, Bibel, Jesus, Glaube) und benannte, wo Veränderungen notwendig waren. Die Basis des Glaubens und die Frage, wo heute in unserem Glauben Veränderungen notwendig sind, sollen auch im Mittelpunkt der Refo.Tour stehen. Deutlich wird das durch zwei Symbole: einen Tisch und einen Roboter.



Der CVJM-Tisch

Neben der gegenseitigen Begegnung wollen wir während der Besuche neu auf die (Glaubens-)Basis unserer Arbeit schauen und Parallelen zwischen den Grundlagen der Reformation und der Grundlage unserer Arbeit im CVJM (Pariser Basis) entdecken. Veranschaulicht wird dies durch einen Tisch, dessen Beine mit den »vier sola« und dessen Platte mit der Pariser Basis bedruckt sind. Jede beteiligte Gruppe bringt ihrer gastgebenden Gruppe so einen Tisch als »Gastgeschenk« mit und baut ihn innerhalb eines Impulses auf. Der Tisch verbleibt dann als Erinnerung im Ortsverein.

Der Y.Bot

Außerdem denken die Ortsvereine vorab darüber nach, welche Ideen und Formate aus ihrer eigenen Arbeit dazu beitragen können, dass missionarische Jugendarbeit zukunftsfähig wird oder bleibt. Hier kommt der Y.Bot ins Spiel: Er sammelt diese Ideen und stellt sie allen Gruppen zur Verfügung. Und er begleitet alle Ortsvereine während der kompletten Tour und wird von Gruppe zu Gruppe weitergegeben. Unterwegs machen die Gruppen lustige Selfies mit dem Y.Bot. Der Spaß kommt also definitiv nicht zu kurz! Der Y.Bot hat sich außerdem bereit erklärt, in dieser und den nächsten Ausgaben des CVJM MAGAZINS immer auf Seite 7 seine Sicht auf das jeweilige Thema beizusteuern.

*Johannes Nehlsen
Projektreferent
Reformationsjubiläum 2017*



*Einblicke in die Roboterwerkstatt:
Der Korpus des Y.Bots und sein Erbauer
Ricardo Rose.*



Das Vorbild des Y.Bots: Der Hitchbot.

Sei mit deinem Ortsverein dabei! Was ihr davon habt?

- ▶ Zwei lustige, finanzierte Aktionen. Für euch entstehen keine Kosten!
- ▶ Austausch, Input, Inspiration, Vernetzung mit anderen, bisher unbekanntem Ortsvereinen in einer anderen Region
- ▶ Teil einer gesamtdeutschen CVJM-»Bewegung« sein
- ▶ Zwischen den beiden Besuchen den Y.Bot beherbergen und weitere lustige Aktionen mit ihm durchführen
- ▶ Den CVJM-Tisch als Erinnerung an die Tour im Ortsverein behalten
- ▶ Als Gruppe mit dem coolsten Selfie mit dem Y.Bot einen Aufenthalt in Wittenberg gewinnen

Kontakt: refo@cvjm.de

Alle Infos sowie Möglichkeiten zur Anmeldung: refo.cvjm.de

REFO

Göttliche Gnade und menschliche Würde in Indien

Aktion Hoffnungszeichen unterstützt Projekt im YMCA Madurai

Wenn ich im Zusammenhang mit meinen Erfahrungen in verschiedenen YMCAs in Indien über das Wort »Gnade« nachdenke, dann denke ich bei dem Wort nicht mehr nur an die persönliche Dimension der Gnade Gottes, sondern auch an die soziale. Denn die Situationen, in denen ich viele Kinder und Jugendliche dort habe leben und aufwachsen sehen, erscheint mir in vielerlei Hinsicht als »gnadenlos«.

Und doch gibt es immer wieder Zeichen göttlicher Gnade inmitten von gnadenlosen wirtschaftlichen, sozialen und familiären Umständen. So wird auch das Motto des YMCA Madurai in Südindien, mit dem der CVJM Baden seit mehreren Jahren partnerschaftlich verbunden ist, zu einem Gnadenruf in meinen Ohren: »We care for a better tomorrow« – »Wir kümmern uns um eine bessere Zukunft«. Im YMCA Madurai können mehr als 100 behinderte Kinder die Schule besuchen und entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten gefördert werden. Speziell ausgebildete Lehrer sowie Physiotherapeuten und Psychiater kümmern sich um eine ganzheitliche Unterstützung der Kinder, die sonst kaum eine Chance hätten.

Madurai ist eine Millionenstadt in Südindien. Die Bevölkerung arbeitet noch vielfach in der Landwirtschaft, aber Verwaltungstätigkeiten und Dienstleistungen sind auf dem Vormarsch. Es gibt inzwischen – neben den üblichen Schulen – zahlreiche Einrichtungen, die behinderte Kinder betreuen, aber es man-

gelt an Institutionen, die sich um mehrfach behinderte Kinder kümmern können.

Der YMCA Madurai hat sich dieses Problems bereits zur Jahrtausendwende angenommen. Ziel seines Engagements ist es, dass sich die Kinder in ihrem täglichen Leben zu rechtfinden und sich wieder in die Gesellschaft eingliedern können. Eltern und Freunde werden in die Programme eingebunden, um auch zu Hause bei der Entwicklung der Kinder mitzuhelfen.

Im Moment sind zwei junge Freiwillige vom CVJM Baden über den CVJM-Gesamtverband nach Madurai entsandt. Jule und Melanie unterstützen den Unterricht und vermitteln den Kindern Nähe. Anfang des Jahres haben die Beiden ein kleines Musikprojekt gestartet, bei dem sie die Kinder mit Glockenspiel und Flöten musikalisch an einfache Grundlagen der Koordination heranzuführen. Daneben verschönern die Volontärinnen die Schulräume, indem sie die kahlen Wände mit bunten Bildern bemalen.



Spielerisch lernen im Unterricht, im Hintergrund Volontärin Melanie



Spaß am Glockenspiel, Volontärin Jule mit einem Schüler

Ziel der Arbeit des YMCA Madurai ist es, jungen behinderten Menschen in Indien ein Leben in Würde zu ermöglichen. So wird die Gnade Gottes auch für sie erlebbar.

Durch die Preissteigerungen in Indien und die Expansion der Schule steigt der Finanzbedarf ständig und es ist für den YMCA oft sehr schwer, die Gehälter der Lehrer zu bezahlen. Denn viele der Kinder kommen aus sehr armen Familien, die keinen nennenswerten finanziellen Beitrag leisten können.

Wir fördern das Projekt deshalb über Aktion Hoffnungszeichen. Spenden für die Behindertenschule des YMCA Madurai sind über Aktion Hoffnungszeichen möglich.

*Tabea Kölbl
Referatsleitung
Internationale Arbeit im
CVJM-Gesamtverband*

Spenden für Aktion Hoffnungszeichen und speziell dieses Projekt sind gerne willkommen auf das Konto des CVJM-Gesamtverbandes:

Spendenkonto:

Empfänger:
CVJM-Gesamtverband

IBAN:
DE05 5206 0410 0000
0053 47

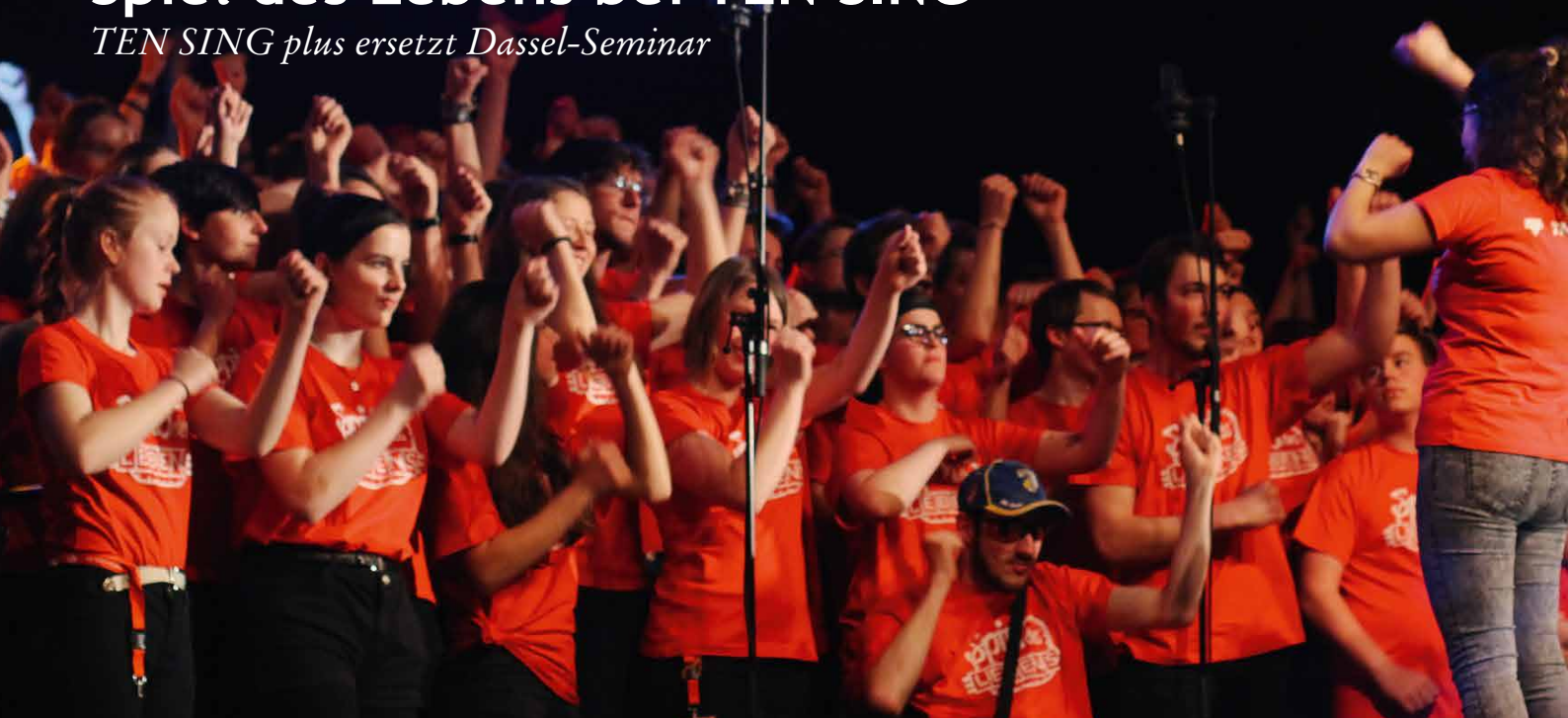
BIC: GENODEF1EK1

Bank: Evangelische Bank

Verwendungszweck:
42311 Madurai

Spiel des Lebens bei TEN SING

TEN SING plus ersetzt Dassel-Seminar



Am Ostermontag machten sich knapp 160 TEN SINGER aus ganz Deutschland auf nach Geseke in Nordrhein-Westfalen. Hier fand in den Osterferien das TEN SING plus statt, ein deutschlandweites TEN SING-Seminar, welches dieses Jahr zum ersten Mal nach seiner »Neugeburt« in Geseke stattfand. Andere kennen es vielleicht noch unter dem Namen »DASSEL-Seminar«, doch da das Gästehaus Solting in Dassel seit November 2015 als Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete genutzt wird, brauchte das TEN SING-Seminar ein neues »Zuhause«. Für 2016 hat es dieses in Geseke gefunden.

Das TEN SING plus ist das deutschlandweit größte TEN SING-Seminar mit etwa 160 bis 180 Teilnehmern, und stand in diesem Jahr unter dem Motto »Spiel des Lebens«.

Das konnte man in der gesamten Woche fühlen, sogar

bei den Namen der einzelnen Programmpunkte.

Unsere Tage waren ausgefüllt mit »LOS!« (Start in den Tag), »Qualifikationsrunde« (Workshopzeit), »SingStar« (Chorprobe), »Gesellschafts- oder Ereigniskarte« (Aktionen am Abend, wie zum Beispiel ein Gruppenspiel), »Memory« (Abendabschluss) und natürlich auch freiwilligen Aktionen, um mit alten Bekannten oder auch neuen Freunden ins Gespräch zu kommen. Es wurde viel geprobt und einstudiert, denn am Samstag stand die Show in der Turnhalle der Kasseler Waldorfschule an. Mit mehreren Reisebussen machten wir uns also am Samstagmittag auf den Weg nach Kassel. Dort angekommen mussten noch letzte kleine Vorbereitungen getroffen werden, bei denen man schon merkte, wie sich Spannung und Vorfreude steigerten.

Dann war es endlich soweit: Das Vorprogramm startete und einige Teilnehmer prä-

sentierten ungeahnte Talente, wie zum Beispiel Zauberkünste oder Bodypercussion. Der erste Teil endete mit viel Applaus und ging über zur eigentlichen Show. Die Show sorgte für eine wunderbare Atmosphäre und zeigte viele Einblicke in das TEN SING-Leben. Man konnte spüren, was eine Woche verändern und auch, was innerhalb einer Woche auf die Beine gestellt werden kann. Die Show war ein voller Erfolg, der am Ende mit dem gemeinsamen Massentanz und einer anschließenden Aftershow-Party gefeiert wurde.

Während der Samstag ein rundum gelungener und fröhlicher Tag war, flossen am Sonntag beim Abschiedskreis viele Tränen. Wir merkten, wie eine gemeinsame Woche Menschen zusammenschweißen kann und der Abschied fiel uns schwer. Danach machten wir uns alle wieder auf den Heimweg, um die neu gesammelten Erfahrungen in

unsere Gruppen weiterzu-

tragen. Abschließend lässt sich sagen, dass dieses Seminar einfach nur unglaublich war! Dies wäre allerdings nicht möglich gewesen ohne die fleißigen Mitarbeiter und die tollen Unterkünfte in Geseke und in Kassel. An dieser Stelle nochmal ein



Mit viel Spaß und Talent beim TEN SING plus

CVJM-Hochschule stellt sich Herausforderungen

Bianca Dümling für Professur berufen

Die CVJM-Hochschule Kassel reagiert auf die gegenwärtigen Herausforderungen von Migration, Flucht und Asyl mit einer neuen Professur. Dr. Bianca Dümling (38) verantwortet ab September 2016 die Stiftungsprofessur für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt »Migration, Integration, Interkulturalität«. Durch das Engagement des mittelhessischen Unternehmers Friedhelm Loh (Haiger) und der gemeinnützigen Gesellschaft Wertestarter – Stiftung für Christliche Wertebildung (Berlin) – wird zukünftig in Forschung und Lehre dieser neue Schwerpunkt das bestehende Studienangebot der CVJM-Hochschule erweitern. »Die Integration von Menschen, die bei uns Schutz und eine neue Heimat suchen, wird uns in den kommenden Jahren stark herausfordern. Sie wird auch die Soziale Arbeit verändern. Wir brauchen Experten für die Lebenswelten von Migranten, für interkulturelle Begegnungen und interreligiöse Gespräche«, erklärte der Rektor der CVJM-Hochschule, Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, zur Berufung von Dr. Bianca Dümling.

Professorin für Soziale Arbeit

Bianca Dümling ist promovierte Diakoniewissenschaftlerin und hat »Europäische außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung« sowie »Intercultural Work and Conflict Management« studiert. Sie arbeitet in Berlin in der interkulturellen Sozialarbeit mit Geflüchteten



und leitet die interkulturelle Arbeit des Vereins »Gemeinsam für Berlin«. Durch ihre langjährige Tätigkeit als Wissenschaftlerin und Praktikerin im In- und Ausland bringt sie theoretisches und praktisches Expertenwissen für die neue Tätigkeit in Kassel mit. An der CVJM-Hochschule wird sie zukünftig neue Perspektiven für Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung in den Bereichen Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik einbringen. Ein Beispiel ist die Weiterbildung zum Integrationscoach, die der CVJM ab dem Wintersemester 2016 in Kooperation mit der Stiftung Himmelsfels anbietet. Hier werden Menschen für die Arbeit mit Geflüchteten sensibilisiert und qualifiziert. Als erste Stellungnahme auf ihre Berufung erklärte Bianca Dümling: »Es ist mir ein großes Anliegen, Brücken zu bauen zwischen Theorie und Praxis. Wir werden über das Thema Interkulturalität nicht nur forschen und diskutieren, sondern die CVJM-Hochschule als interkulturellen Lernort gestalten.«

Professur wegweisend für Forschung und Lehre

Mit der neuen Professur entsteht ein interdisziplinäres Forschungsteam an der CVJM-Hochschule, das den Bereich Migration, Integration und Interkulturalität bündeln wird. Dort wird neben der Analyse von Beispielen gelungener Praxis der Flüchtlingssozialarbeit auch eine Untersuchung der Auswirkungen von Migration auf das kirchliche und soziale Leben beabsichtigt. Außerdem strebt die CVJM-Hochschule ihrerseits eine Zusammenarbeit mit dem Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung (IEEG) der Universität Greifswald unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Herbst an. Die Antrittsvorlesung von Dr. Dümling wird im Rahmen eines bundesweiten Fachtags am 10. September 2016 zum Thema »Zuflucht: Gesellschaft – Potentiale für die lokale Arbeit mit Geflüchteten« stattfinden.

*Sebastian Vogt
Leiter des Referats
Kommunikation im
CVJM-Gesamtverband*



Die Abschlussbow in Kassel mit 160 Akteuren auf der Bühne

großes Dankeschön an alle, die zum Gelingen des TEN SING plus beigetragen haben!

*Laura Larissa Völker
TEN SING Radeberg*

*Merthe Purrmann
FSJlerin TEN SING im
CVJM-Gesamtverband*





INTERAKTIV

Schick' uns ein Foto deiner Bibel!

In der nächsten Ausgabe des **CVJM MAGAZINS** wird es um das »Buch der Bücher« gehen. Wir wollen wissen, wie deine Bibel aussieht: Steht sie ungelesen im Schrank? Ist sie aufwendig gestaltet oder schon total zerfleddert? Was ist dein Lieblingsvers und warum?

Mail dein Bibel-Foto samt kurzer Geschichte an:
redaktion@cvjm-magazin.de



Leinen los!

Im Juni geht das CVJM-Jugendschiff des CVJM Sachsen auf »große Fahrt«. Um den Schiffs-TÜV wieder für 10 Jahre zu bekommen, ist ein längerer Werftaufenthalt notwendig. Umfangreiche Bauarbeiten werden das Schiff teilweise bis auf die Haut zerlegen, denn der Rost und der Zahn der Zeit nagen unaufhörlich an ihm. Vier Monate soll die Frischzellenkur dauern.



<https://cvjm-sachsen.de/jugendschiff/>

PERSONEN

Der Norden hat gewählt!



Seit dem 12. März 2016 hat der CVJM Norddeutschland e.V. einen neuen Vorstand. Walter Ihler, vielen bekannt aus seiner Zeit beim CVJM Nordbund und als Geschäftsführer des CVJM Sunderhofs, wurde bei der Mitgliederversammlung in Bremen einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stehen Anke-Katrin Suhling (Tarmstedt, 2. Vorsitzende), Martina Dieken (Aurich, Schatzmeisterin), Erich Schnau-Huisinga (Oldenburg, Schriftführer) sowie die Beisitzerinnen Antke Klock (Emden) und Maike Voss (Hamburg) und als Vertreter der Hauptamtlichen Friedemann Kretzer (Bordesholm).

Neuer Geschäftsführer im CVJM-Gesamtverband

Mehr als 16 Jahre war Matthias Ruf Geschäftsführer im CVJM-Gesamtverband in Deutschland e. V. Am 15. April 2016 wurde er von zahlreichen Weggefährten, darunter Karl-Heinz Stengel, Präses des Gesamtverbandes, und Juan Simoes Iglesias, Generalsekretär des YMCA Europe, verabschiedet.



Bereits am 1. März trat Rainer Heid die Nachfolge von Matthias Ruf an. Rainer Heid war zuvor 18 Jahre in der Industrie tätig. Er ist 46 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn.

APP

b next

Neue App zum Bibellesen



Du wünschst dir eine eigene App fürs Bibellesen? Für dich und deine Leute in der Jugendgruppe, in deinem CVJM oder bei einer Großveranstaltung? Vielleicht ist die neue App des Bibellesebundes für dich genau das Richtige:

Mit geringem Aufwand und für überschaubare Kosten befüllst du den digitalen Container b next selbst – mit Bibeltexten, Erklärungen, Videos, einem Chat, usw. Damit bekommt deine Gruppe jeden Tag einen Bibellese-Impuls direkt auf ihre Smartphones oder Tablets.

Mehr Infos: bnext.bibellesebund.de

iTunes:



Google Playstore:



FAKTEN



Wie ticken Jugendliche?

Die Sinus-Jugendstudie 2016 ist veröffentlicht. Fokusthemen in dieser Ausgabe sind:

- ▶ Digitale Medien und digitales Lernen
- ▶ Mobilität
- ▶ Umweltschutz, Klimawandel und kritischer Konsum
- ▶ Liebe und Partnerschaft
- ▶ Glaube und Religion
- ▶ Geschichtsbilder
- ▶ Nation und nationale Identität
- ▶ Flucht und Asyl

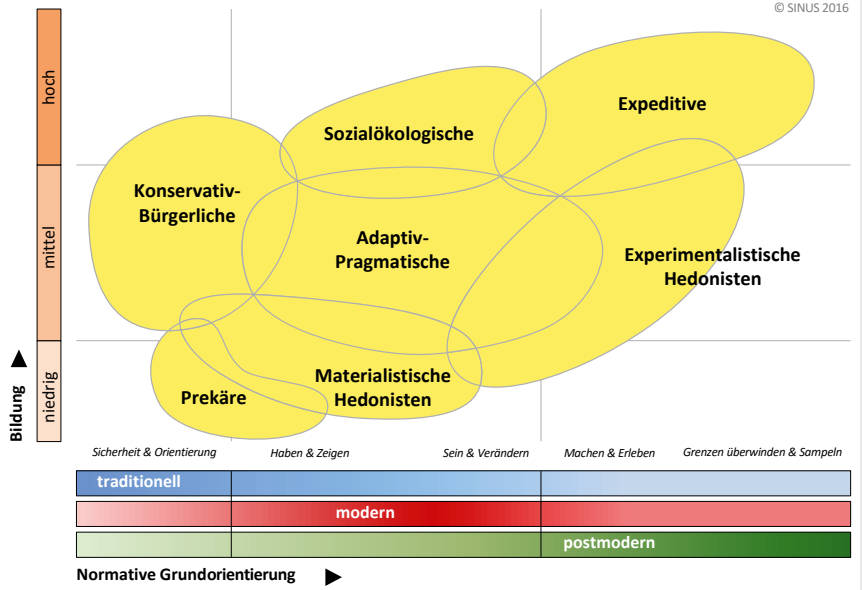


Hier kannst du die Studie herunterladen: www.bdkj.de/themen/sinus-jugendstudie

LEBENSWELTEN DER 14- BIS 17-JÄHRIGEN IN DEUTSCHLAND

SINUSakademie

© SINUS 2016



MOVE Der Ehrenamtspreis

Missionarisch – Originell –
Verbindlich – Engagiert

Der CVJM-Sport zeichnet mit dem CVJM-Sport-Preis MOVE ehrenamtliche CVJM-Mitarbeiter aus, die die CVJM-Arbeit durch ihre Ideen oder Projekte im Bereich Sport/Bewegung bereichern.

Die erste Preisverleihung findet im Januar 2017 statt.

Bewerbungsschluss für den CVJM-Sport-Preis 2017 ist am 30.11.2016.

Mehr Informationen gibt es in der nächsten Ausgabe des CVJM MAGAZINS oder unter:

www.cvjm.de/arbeitsbereiche/sport/move-der-ehrenamtspreis/

BEWERBEN



MUSIK | MISSION | MANNHEIM

BEWERBEN

M3 besteht aus sechs jungen Musikern, die im Rahmen eines freien sozialen Jahres (FSJ) des CVJM Baden/ CVJM Mannheim für und mit Jesus unterwegs sind. Sie wohnen zusammen in einer WG in der Innenstadt von Mannheim und spielen als Band bei vielen Jugendgottesdiensten und anderen missionarischen Veranstaltungen. Ziel ist es, durch die Musik die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen.

Für 2016/2017 sind noch Plätze frei. Bewerben kannst du dich über die Homepage, auf der es auch alle Infos zum FSJ gibt:

<http://M3.cvjmbaden.de>



Ick brauch keen Hawaii

Dein Sommer-Festival auf dem Tempelhofer Feld

Pünktlich zu Beginn der Sommerferien öffnet das Festival »Ick brauch keen Hawaii« seine Türen. Auf dem Tempelhofer Feld haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene vom 20. bis zum 24. Juli 2016 jeweils von 14.00 bis 18.30 Uhr Gelegenheit den Sommer, Sport, Kunst und Musik zu

erleben und zu machen. Essen und Trinken gibt es zum Taschengeldpreis und der Eintritt ist frei.

Die Angebote wie Trommeln, Fußball, Poetry Slam, Tanzen, Basteln von Hufnagelkreuzen, Tamburello, Singer/Songwriter, Basketball, Flag-Football, Ganzkörperpainting oder BoB sind so vielfältig und ver-

rückt wie die Berliner und laden zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Die ganze Zeit gibt es die Gelegenheit, interessante Leute kennen zu lernen, und auch über tief sinnige Themen ins Gespräch zu kommen.

18.30 Uhr öffnet die »Kirche« ihre Türen. In einem 400 qm großen Zelt geben verschiedene Gäste Einblick in ihre Lebenssituationen und laden dazu ein, über Gott und das eigene Leben nachzudenken. Bei Musik und Cocktails klingt jeder der fünf Abende aus.

»Ich brauch keen Hawaii« findet in diesem Jahr bereits das zweite Mal statt.

»Weil es beim ersten Mal so gut von den Gästen angenommen wurde, haben wir beschlossen, es zu wiederholen«

sagt Torsten Schmidt, einer der Leiter des Festivals. In 2014 zog die Veranstaltung mehr als 500 Besucher am Tag an. »Wir hoffen, dass das in diesem Jahr noch übertroffen wird. Die Gäste sollen sich wohlfühlen, Freunde mitbringen und den Sommer auf dem Tempelhofer Feld mit uns feiern«, so Schmidt.

Veranstaltet wird das Festival vom CVJM Berlin in Kooperation mit BerlinUnited, der Schüler-SMD, dem Gemeinschafts-Diakonieverband, sowie diversen Gemeinden, Kirchen und Initiativen. Insgesamt beteiligen sich mehr als 30 Gruppen und mehr als 300 Ehrenamtliche an dem Event.

*Carmen Behrens
CVJM-Ostwerk*



Vielfalt, die begeistert

»Uns gibt es seit 160 Jahren!«
– Dieser Gedanke lässt mich
in diesem, unserem, Jubilä-
umsjahr immer mal wieder
staunen. 160 Jahre sind eine

lange Zeit. Unter teilweise
widrigen Umständen waren
in all den Jahren Menschen
im CVJM auf kreative Weise
unterwegs, um Kindern und

Jugendlichen zu helfen, sich
selbst und den Glauben an
Jesus zu entdecken.

An der Vielfalt, mit der das
passiert, hat sich seit 160
Jahren nichts geändert. In
unterschiedlichsten Formaten
und Angeboten engagieren
sich im CVJM-Ostwerk bis
heute Haupt- und Ehrenamtliche,
um jungen Menschen zu
helfen, ihr Leben zu meistern.
Unterstützt werden sie dabei
von uns als Landesverband
Berlin-Brandenburg. Als
Mitarbeitende der Geschäftsstelle
sind wir in das lokale
Engagement eingebunden
und gestalten die Vereinsaktivitäten
inhaltlich und strukturell mit.
Dies gelingt nur durch eure Hilfe.

Bitte helft uns, die CVJM-
Vereine in Berlin-Brandenburg
weiter gut zu unterstützen.
So wie seit 160 Jahren.

Euer Thomas Deutsch

Spenden 2016:

Spendenbedarf 2016:

95.000 €

Spendenstand 25.05.2016:

21.729,40 €

IBAN: DE74 3506 0190
0000 5555 50
KD-Bank Dortmund



Thomas Deutsch

Anzeigen

Die Evangelische Stiftung Neinstedt gehört mit ca. 1.100 Betreuungsplätzen und mit mehr als 850 Mitarbeitenden zu den größten Sozialdienstleistern im Land Sachsen-Anhalt. Für die anstehenden Aufgaben suchen wir zukünftige Mitarbeitende mit Herz, Kompetenz und Engagement als:

Schulleiter/in Ev. Fachschule für Heilerziehungspflege,

Assistenz Bereichsleitung im Kinder- u. Jugendbereich (w/m),

Assistenz für Pädagogisch-Diakonischen Vorstand (w/m),

Mitarbeiter/-in im Pädagogischen Fachdienst, Heilerziehungspfleger/-innen (Betreuung, Förderung, Pflege) bzw. Lehrer/innen (initiativ).

Für den diesjährigen Ausbildungsbeginn bieten wir zudem:

freie Stellen in der berufsbegleitenden Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger/in (FS).

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, verweisen wir auf unsere aktuellen Ausschreibungen unter www.neinstedt.de/de/karriere-bildung/ausschreibungen.html.



Evangelische Stiftung Neinstedt
Personalabteilung
Lindenstraße 2
06502 Thale/OT Neinstedt
Telefon 03947- 99 200,
E-Mail personal@neinstedt.de

Werde Teil der Geschichte!

Anlässlich unseres Jubiläums suchen wir 160 Menschen, die mit je 160 Euro einmalig die Kinder- und Jugendverbandsarbeit des CVJM-Ostwerk e. V. unterstützen.

Sei Du dabei! Werde Teil der 160-jährigen Erfolgsgeschichte und füge mit Deiner Spende ein Kapitel hinzu.

Spendenkonto:

CVJM-Ostwerk e. V.

IBAN: DE 74 3506 0190 0000 5555 50

Verwendungszweck: »160 CVJM BB«*

*Spenden sind steuerabzugsfähig.



Blickwinkel

Gnade

wollen und gleichzeitig ablehnen.
Ich? Nein.
beschenken lassen
nicht.
nur beobachten
fürchten, mehr noch
distanziert sein
höchstens erdulden

Einhalt lassen. Stolz ablegen.
schmerzweh
die Knie gebeugt
erbitten. SIE!
sie erleben
ihn erleben
erlöst
SEIN

aufstehen. lernen. weitergeben
gewähren
sie
lehren

sich beschenken lassen
mich erkennen
leben
aus ihr
in ihr
durch sie
gnädig

Carmen Behrens

